

Finanzwirtschaftliche Kennzahlen und Finanzierungsregeln

Vertikale Finanzierungsregeln
(betrachten die Kapitalstruktur eines Unternehmens)

1. Erstellung der Strukturbilanz

Aktiva	Strukturbilanz 2018		Passiva
Anlagevermögen	18.645	Eigenkapital	21.803
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Mittel 3. Grades	7.370	- langfristig	17.662
- Mittel 2. Grades	12.340	- mittelfristig	993
- Mittel 1. Grades	7.149	- kurzfristig	5.046
	<u>45.504</u>		<u>45.504</u>

Kennzahlen

$$\text{EK-Quote} = \frac{\text{EK} \times 100}{\text{GK}}$$

$$\frac{21.803}{45.504} \quad \mathbf{47,91 \%}$$

$$\text{FK-Quote} = 100\% - \text{EK-Quote} \quad \mathbf{52,09 \%}$$

$$\text{Verschuldungsgrad} = \frac{\text{FK}}{\text{EK}}$$

$$\frac{23.701}{21.803} \quad \mathbf{1,09}$$

Kapitalstrukturregeln:	1 : 1 – Regel → sehr gute Kapitalstruktur, EK-Quote	50,00 %
	2 : 1 – Regel → gute Kapitalstruktur, Ek-Quote	33,33 %
	3 : 1 – Regel → akzeptable Kapitalstruktur	25,00 %

Die Maschinenbau GmbH weist eine sehr hohe EK-Quote und damit einen hohen **Grad der finanziellen Unabhängigkeit** aus, damit ist der Verschuldungsgrad entsprechend niedrig und erfüllt somit fast die 1 : 1 – Regel.

Hinweis: 30 % - EK-Quote gelten bei Rating-Verfahren als sehr guter Wert!

Je höher die EK-Quote ist, desto länger können krisenhafte Situationen überstanden werden, weil auf das Verdienen von Zins und Tilgung für temporäres Kapital (FK) zeitweise verzichtet werden kann.

Working Capital

WC = UV – kfr. FK	26.859	-5.046	21.813
WC = EK + lfr. FK + mfr. FK – AV	40.458	-18.645	21.813

In Höhe von 21.813 T€ befindet sich „strategische Liquidität“ im Unternehmen, die momentan zur Abdeckung der kurzfristigen Schulden nicht benötigt wird. Sie steht dem Unternehmen also langfristig – also strategisch – zur Verfügung. Sie schafft also Sicherheit hinsichtlich der Liquidität.

Allerdings muss auch sie finanziert werden, d. h., es entstehen Kapitalkosten. Es muss also ein vernünftiges Verhältnis zwischen Liquidität und Rentabilität angestrebt werden.

Es erscheint fraglich, ob 21.813 T€ angemessen sind. (Vgl. Liquidität 3. Grades)

Horizontale Kennzahlen

Achtung: Fristenkongruenz! Die Kapitalüberlassungsdauer soll mindestens ebenso lang sein, wie die Kapitalbindungsdauer

Anlagendeckungsgrade (AD)

$$AD I (A) = \frac{EK \times 100}{AV} \quad \mathbf{116,94 \%}$$

$$AD II (B) = \frac{(EK + \text{lfr.} + \text{mfr. FK}) \times 100}{AV} \quad \mathbf{216,99 \%}$$

$$AD III (C) = \frac{(EK + \text{lfr.} + \text{mfr. FK}) \times 100}{AV + \text{eiserne Reserve}}$$

Mindestbestand RHB

Kann mangels Kenntnis der eisernen Reserve nicht berechnet werden.

AD I = Goldene Bilanzregel im engeren Sinne

AD II = Goldene Bilanzregel im weiteren Sinne (silberne Bilanzregel)

AD I \geq 100 % - erfüllt, d. h., das gesamte AV ist durch EK gedeckt

AD II \geq 100 % - ebenfalls erfüllt, die Frage stellt sich, wofür? Damit sind weite Teile des UV langfristig finanziert – Notwendigkeit? → Blick auf das UV, warum? zu hohe Bestände und/oder Forderungen?

Goldene Finanzierungsregel (lfr.)	$\frac{AV}{\text{lfr. Kap.}}$	
<= 1 → erfüllt!	$\frac{18.645}{40.458}$	0,46

Goldene Finanzierungsregel (kfr.)	$\frac{UV}{\text{kfr. Kap.}}$	
>= 1 → erfüllt!	$\frac{26.859}{5.046}$	5,32

Statische Liquidität (Liquiditätsgrade 1 – 3)

$$L 1 = \frac{\text{Mittel 1. Grades} \times 100}{\text{kfr. FK}} = \frac{7.149 \times 100}{5.046} \quad \mathbf{141,68 \%}$$

Minimum ca. 15 % – 20 %, hier ist offenbar zuviel Barliquidität vorhanden.

$$L 2 = \frac{\text{Mittel 1. + 2. Grades} \times 100}{\text{kfr. FK}} = \frac{(7.149 + 12.340) \times 100}{5.046} \quad \mathbf{386,23 \%}$$

Minimum 100 %, weil Zahlungseingänge und Fälligkeiten der Verbindlichkeiten deckungsgleich sein sollen.

386 % lassen auf ein verbesserungsbedürftiges Forderungsmanagement schließen

- Mahnwesen und Inkasso prüfen
- Skontierungsmöglichkeiten
- Voraus- und Abschlagszahlungen
- Factoring (Forderungsverkauf)

$$L 3 = \frac{UV \times 100}{\text{kfr. FK}}$$

$$\frac{26.859 \times 100}{5.046} \quad \mathbf{532,28 \%}$$

s. working capital → (zu)viel strategische Liquidität und damit unnötige Kapitalbindung bei offenbar schlechten Umschlagszahlen → Optimierungsbedarf bei UV ist offensichtlich.

Manko: statische Liquidität = Zeitpunkt Betrachtung!

Dynamische Liquidität Kennzahl → cash flow (Zahlungsmittelüberschuss)

Praktiker-cash flow: Jahresüberschuss
 + Abschreibungen (nicht zahlungswirksam)
 + / - Veränderungen bei langfristigen Rückstellungen
 cash flow

Maßstab für die Innenfinanzierungskraft eines Unternehmens

JÜ	1.801	
+ Abschr.	2.647	(Imm. VG des Anlagevermögens + Sachanlagen)
+ Abschr.	1.134	(Finanzanlagen + Wertpapiere des Umlaufvermögens)
+ Zuführung Pensionsrückst.		
	248	(16.150 – 15.902)
cash flow	5.830	

Der cash flow ist mehr als dreimal so hoch, wie der Jahresüberschuss, d. h., der erwirtschaftete Finanzmittelüberschuss übersteigt das Jahresergebnis bei weitem. Die Innenfinanzierungskraft ist stark ausgeprägt.

Daraus abgeleitet: Dynamischer Verschuldungsgrad

$$\text{dyn. Versch.-grad} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{cash flow}}$$

$$\frac{23.701}{5.830} \quad 4,07 \text{ Jahre}$$

Das Ergebnis bestätigt die Aussage von oben, der Wert liegt idealerweise zwischen 3 und 5 Jahren – das ist hier der Fall. Die zukünftige Fähigkeit zur Leistung von Kapitaldienst darf positiv bewertet werden.

Rentabilitäten

Fremdkapitalzinssatz: 9,00 %
Gesamtkapitalrentabilität: 15,00 %

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
Gesamtkapital:	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €
Eigenkapital:	1.000.000 €	600.000 €	200.000 €
Fremdkapital:	0 €	400.000 €	800.000 €
Kapitalgewinn:	150.000 €	150.000 €	150.000 €
Fremdkapitalzinsen:	0 €	36.000 €	72.000 €
Unternehmensgewinn:	150.000 €	114.000 €	78.000 €
Eigenkapitalrentabilität:	15,00 %	19,00 %	39,00 %

Offensichtlich steigt die EKR, je höher der Fremdkapitalanteil ist. Daraus ergibt sich ein Zielkonflikt:

Hohe Renditen für das eingesetzte eigene Kapital gehen zwangsläufig einher mit einem hohen Verschuldungsgrad und damit der Abhängigkeit von Fremdkapitalgebern. Dies kann sehr schnell zu einer finanziellen Schieflage bei Unternehmen durch zunehmende Zins- und Tilgungsleistungen führen, insbesondere dann, wenn die Spanne zwischen GKR und Fremdkapitalzinssatz geringer oder sogar negativ wird. Dann kehrt sich der beschriebene Effekt → **Leverage-Effekt** – um und führt zu einer um so schnelleren Aufzehrung des Eigenkapitals.

Übung Rentabilitäten

$$\text{EKR} = \frac{(6.700.000 - 6.000.000 - 315.000) \times 100}{2.800.000} \quad \mathbf{13,75 \%}$$

$$\varnothing \text{ FKZS} = \frac{315.000 \times 100}{4.450.000} \quad \mathbf{7,08 \%}$$

$$\begin{aligned} \text{GKR} &= \frac{(6.700.000 - 6.000.000) \times 100}{7.250.000} \\ &= \frac{(385.000 + 315.000) \times 100}{7.250.000} \quad \mathbf{9,66 \%} \end{aligned}$$

Fortsetzung s. Lösungsdatei

[Link .ods](#)

[Link .xlsx](#)

[Link .pdf](#)

